

Haltet an am Gebet!

Es gibt ja inzwischen mehrere neue Bibelübersetzungen, und oft tut es gut, einen oft gehörten Text in frischen, unvertrauten Formulierungen noch einmal neu zu hören.

Manchmal ist die bekannte Lutherübersetzung aber unübertroffen. Knapp und kraftvoll – und mit vielen mitschwingenden Bedeutungen.

Der kommende Sonntag heißt kirchlich ROGATE – Betet!

Ein Pauluswort dazu übersetzt Luther so: „**Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet!**“ (Römerbrief 12,12).

Haltet an am Gebet.

Drei Bedeutungen, drei Anklänge stecken da drin.

Einmal das, was die Engländer ganz ähnlich mit „hold on“ bezeichnen: Bleib dran, mach weiter, hör nicht auf. Das Wichtige an regelmäßigen Gebeten – immer wieder, zu bestimmten Tageszeiten oder Gelegenheiten – ist es, dass man die Möglichkeit zu beten nicht vergisst. Dass bewusst bleibt: Da hast du einen Ansprechpartner. Da hört dir einer zu. Da kannst du etwas loswerden. Egal ob es fest formulierte oder freie Gebete sind: solche Beharrlichkeit, solches ständiges Üben hält sozusagen den Kommunikationskanal offen. Damit er mir auch dann bewusst ist, wenn ich einmal außer der Reihe ganz dringend etwas auf dem Herzen habe.

Haltet an am Gebet.

Das kann man auch so hören: Halte dich daran fest. Manch einer sagt eher spöttisch: „Da hilft nur noch Beten“, wenn klar ist: Da sind wir mit unseren Möglichkeiten am Ende. Aber so ist es doch oft wirklich: Wenn ich jemandem so gerne helfen möchte – und kann doch nichts direkt tun. Weil er oder sie weit weg ist, oder weil ich nicht weiß, wie ich helfen könnte. Dann zu wissen: Jetzt kann und darf ich Gott um Hilfe bitten, in seine Hände legen, was geschieht. Das kann mir Halt geben. Und wenn derjenige, für den ich bete, darum weiß, dann lässt das auch ihn oder sie nicht unverändert. Sich gehalten wissen: Auch das ist beten.

Haltet an am Gebet

Das klingt schließlich auch wie: Haltet ein, macht Pause. In dem täglichen Hin und Her, aufgerieben zwischen all dem, was ich auch noch schaffen muss: Halte zwischendurch einmal still. Denke dran, dass nicht alles nur an deiner eigenen Kraft und Fähigkeit liegt. Oder wenn ich gerade mit viel Wut im Bauch jemandem so richtig die Meinung sagen will: Einmal anhalten. Im Gebet überlegen, ob das alles so richtig ist. Das, was ich auf dem Herzen habe, Gott ans Herz legen. Vielleicht klärt sich manches – und dann mache ich anders weiter.

Haltet an am Gebet. Damit auch das andere wahr werden kann: Geduldig sein, auch wenn es gerade trübe aussieht und fröhlich sein, weil wir Hoffnung haben.

Michael Gierow, Pastor für Breselenz und Zernien